



Wurde Kachelmann vorgeführt?

Experten attackieren Justiz

Der aus der Untersuchungshaft entlassene Jörg Kachelmann ist Opfer seines Prominentenstatus geworden, meint der Präsident des Verbandes deutscher Strafrechtsanwälte. Die Justiz habe Kachelmann "vorführen" wollen. Das Oberlandesgericht Mannheim hatte den TV-Moderator freigelassen, weil der dringende Tatverdacht der Vergewaltigung nicht gegeben sei.

Nach der Haftentlassung Jörg Kachelmanns wird Kritik am Umgang der Justiz mit dem TV-Moderator laut. Der Präsident des Verbandes deutscher Strafrechtsanwälte beobachtet einen "Malus für Prominente", der zu Vorverurteilungen führe. Kachelmann kann nach der Wendung im Fall um die angebliche Vergewaltigung seiner Ex-Freundin nun sogar auf einen Freispruch hoffen, meint ein Experte bei n-tv. Das Oberlandesgericht Mannheim hatte den Wettermann freigelassen, weil kein dringender Tatverdacht bestehe. Derweil stellt der Direktor der Justizvollzugsanstalt Mannheim klar, es habe für Kachelmann keinen Promi-Bonus gegeben.

Der Präsident des Verbandes deutscher Strafrechtsanwälte, Jürgen Möhrath, übt scharfe Kritik am Verhalten der Justiz im Fall Kachelmann. Es gebe einen regelrechten Malus für Prominente, beklagte er. "Es ist wahrscheinlich ein bisschen schön, wenn man einen Prominenten vorführen kann." Das Privatleben des Wettermoderators sei in einer Weise an die Öffentlichkeit gezerrt worden, wie es bei normalen Verdächtigen nie der Fall gewesen wäre.

"Jeder, der in der Öffentlichkeit steht, der Erfolg hat, wird schnell mit Namen genannt und nicht nur mit dem Kürzel." Unter der Hand würden Informationen an die Presse weitergeben, sagte der Strafverteidiger und erinnerte an den Fall des früheren Postchefs Klaus Zumwinkel. Dieser war 2009 wegen Steuerhinterziehung zu zwei Jahren Haft auf Bewährung verurteilt worden. Am Tag der Hausdurchsuchung bei Zumwinkel habe der Eindruck bestanden, dass die Presse schneller vor Ort gewesen sei als die ermittelnde Staatsanwaltschaft.

"Diese Form, an die Medien zu gehen, ist aus meiner Sicht unmoralisch", unterstreicht Möhrath. Mit dem Mittel der Vorverurteilung werde öffentlicher Druck aufgebaut.

Kein schnelles TV-Comeback

TV-Moderator Jörg Kachelmann war nach mehr als vier Monaten Untersuchungshaft auf freien Fuß gekommen. Das Oberlandesgericht Karlsruhe hob den Haftbefehl auf, weil nicht ausgeschlossen werden könne, dass die angeblich von ihm vergewaltigte Frau Kachelmann falsch belaste. Im Blitzlichtgewitter vieler Fotografen und Kameralente trat Kachelmann vor das Gefängnistor.

Was Kachelmann in den nächsten Wochen in Freiheit plant, blieb zunächst unklar. Zu dem Prozess gegen ihn muss er vor Gericht erscheinen, ansonsten kann er sich frei bewegen und auch in seine Heimat in die Schweiz reisen. Die ARD will ihren Wetterexperten allerdings vorerst nicht vor die Kamera lassen.

"Eine wegweisende Entscheidung"

Wann der Prozess gegen Kachelmann stattfindet, ist allerdings wieder offen. Weil der 52-Jährige nicht mehr im Gefängnis sitzt, sind die zeitlichen Vorgaben weniger streng. Eigentlich sollte sich Kachelmann vom 6. September an wegen vor dem Mannheimer Landgericht verantworten.

Nach Einschätzung von [Rechtsanwalt Christian Lange](#) deutet sich für den Wettermann ein positiver Ausgang des Gerichtsverfahrens an.

Um ein Gerichtsverfahren zu eröffnen, müsse man nur einen begrenzten Tatverdacht haben, erläuterte Lange bei n-tv: "Aber man muss eine höhere Verurteilungswahrscheinlichkeit haben, um jemanden in Haft zu halten. Und wenn das Gericht heute sagt, dass dieser Tatverdacht in der Form nicht mehr aufrechtzuerhalten ist und deshalb den Haftbefehl aufhebt, dann ist das praktisch schon eine wegweisende Entscheidung für das weitere Verfahren."

Das Oberlandesgericht hatte die Aufhebung des Haftbefehls mit dem Fehlen eines dringenden Tatverdachts begründet. Da das mutmaßliche Opfer Kachelmanns die einzige Belastungszeugin sei, und er die Tat bestreite, stehe Aussage gegen Aussage. Bei der Ex-Freundin des Schweizers könnten zudem "Bestrafungs- und Falschbelastungsmotive" nicht ausgeschlossen werden. Die Frau habe bei der Anzeige und im Ermittlungsverfahren zur Vorgeschichte und den Umständen der Vergewaltigung zunächst falsche Angaben gemacht.

Keine Sonderbehandlung

Kachelmann saß seit dem 20. März in Untersuchungshaft. Anfang des Monats hatte das Landgericht Mannheim sich noch geweigert, den Haftbefehl aufzuheben. Sein Anwalt Reinhard Birkenstock legte dann Haftbeschwerde ein. Das Landgericht musste daraufhin die Akten dem OLG vorlegen.

Während seiner Zeit im Gefängnis hatte Kachelmann trotz Promi-Status keine Sonderbehandlung. "Wir haben uns bemüht, ihn normal zu behandeln. Es gab keine Extrawünsche", stellte der Leiter der Justizvollzugsanstalt Mannheim, Romeo Schüssler,

klar. Kachelmann habe sich im Vollzug ruhig und unauffällig verhalten.

Trotzdem sei Kachelmann kein gewöhnlicher Gefangener gewesen - vor allem für die übrigen Insassen. "Wie draußen auch, konnte er sich hier nicht so bewegen, wie andere." Der 52-Jährige sei natürlich beobachtet worden. Auch der Medienandrang um seine Person habe in der JVA bisweilen für Stress gesorgt. "Das hielt uns von der Arbeit ab", sagte Schüssler.

Quelle: cba/dpa

Adresse:

<http://www.n-tv.de/panorama/Experten-attackieren-Justiz-article1166051.html>